

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
No 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abdruckpreis: 40 Pfennige, die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abdruck: 10 Pfennige. Der Abdruck ist ohne Rücksicht auf die Art der Werbung. Der Abdruck ist ohne Rücksicht auf die Art der Werbung. Der Abdruck ist ohne Rücksicht auf die Art der Werbung.

Fr. 223

Altensteig Mittwoch den 23. September

Jahrgang 1923

Polens Hauptpolitik

In 6 Jahren 900 000 Deutsche vertrieben

Je weiter die Verhandlungen über den Sicherheitspakt fortgeschritten, desto mehr tun sich die Schwierigkeiten auf, die mit dem Problem der polnischen Sicherheitsverträge verbunden sind. Handelt es sich doch hier vor allem um die Frage, ob die Grenzen, wie sie der Versailler Vertrag im Osten Deutschlands gezogen hat, noch einmal sanktioniert werden, oder ihre Revision bedürftig ist — wenn auch nur stillschweigend — anerkannt werden soll. Die „Münchener R. A.“ schreiben: Da der polnische Staat seit seiner Wiedergeburt befürchtet, daß die Notwendigkeit einer solchen Revision einmal in der Welt eingesehen werden könnte, hat er von Anfang an mit zielbewusster Energie versucht, aus den ehemals preussischen Gebieten in wenigen Jahren ein rein polnisches Land zu machen. Wo bietet die Geschichte ein Beispiel, daß 900 000 Menschen eines seit Jahrhunderten mit dem Boden verwachsenen Volkstammes in — sage und schreibe — sechs Jahren von ihrer Heimat vertrieben wurden? Die Gewaltspolitik aller Völker und Zeiten verblüht gegenüber diesem „Meisterwerk“ im Zeitalter des Völkerbundes.

Beim Zusammenbruch im Jahre 1918 wurde das Deutschland im Osten wie von einer Wahnung ergriffen. Eine hoffnungslose Resignation erfüllte die Gemüter. Von den 1,2 Millionen in Polen und Westpreußen lebenden Deutschen konnte es ein großer Teil nicht übers Herz bringen, Bürger des neuen Staates zu werden und opferte für Deutschland. Mit dem Beamtentum, das dort seinen Broterwerb verloren hatte, verließen unter dem polnischen Druck Handwerk, Handel und Gewerbe, die seit Jahrhunderten in den Städten ihren Sitz und sie überhaupt erst ins Leben gerufen hatten, die heimatische Scholle. Die Annulierung der Rentengutsverträge, die Verstaatlichung und Unterdrückung des Deutschen in jeder Art verstärkten den Abwanderungsprozess. So ist heute nur noch ein kleiner Rest von 300 000 Deutschen in jenen durch deutsche Kultur zu so hoher Blüte geführten Provinzen zurückgeblieben.

Aber auch dieser Rest ist dem Polentum ein Dorn im Auge. Es schritt zu den Opfern ausweisungen, dem bislang letzten Akt dieser Völkerverwanderung. Weitere 40 000 Deutsche haben und werden noch ihre Heimat verlassen müssen. Nach den Vorgängen zu Anfang August d. J. wird am 1. November die zweite Episode dieser traurigen Kulturkatastrophe folgen, und im Sommer nächsten Jahres ihren Abschluß finden. Der Entdeutschungsprozess wird aber damit nicht sein Ende nehmen. Schon winkt das Agrar-Reformgesetz, welches zur Unterdrückung der Rinderheiden die besten Handhaben bietet. Der Bestmartenverein, der Vorkämpfer für die polnischen Regierungen, wird „Gesetze“ und „Rechtsansprüche“ schaffen, die den Zweck haben, den bei polnischen Vernichtungsfeldzügen gegen das Deutschland fortzuleben und die Vertreter dieser Nation von dem annektierten Boden mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Die Absicht Polens ist nur zu klar. Es weiß zu gut, daß die Zeit für Deutschland arbeitet und den Widerstand des Versailler Vertrages in vielen seiner Teile der Welt je länger umso deutlicher vor Augen führen wird. Es sieht, wie alle Welt, den Augenblick näher kommen, wo die Frage der Revision der Oligarchie auf die Tagesordnung der großen europäischen Politik gesetzt werden wird. Auf diesen Zeitpunkt bereitet es sich vor. Wenn die Revisionfrage angeschnitten werden wird, dann will Polen darauf hinweisen können, daß das Deutschland im Osten überhaupt nicht mehr wohnenswert verteidigt ist. Darf Deutschland unter solchen Umständen seinen Anspruch auf dieses Land jetzt preisgeben?

Zur Frage des Sicherheitspaktes

Eine Erklärung der Volkspartei

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht eine parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der es u. a. heißt:

Nach Beendigung der Londoner Juristenkonferenz und dem Abschluß des Notenwechsels ist die Sicherheitsfrage aus den Verhandlungen in das Stadium der Verhandlungen getreten. Aus diesem Anlaß wird die öffentliche Meinung in Deutschland durch verschiedene Meinungen, Sensationsartikel und leider auch durch vorläufige Parteientwicklungen in bedauerlicher Weise irreführt und aufgeregt. Die Deutsche Volkspartei kann ihrerseits diesem Treiben im Bewußtsein der von ihr einstimmig eingenommenen Haltung gelassen gegenüberstehen. Sie hat ihre Richtlinien in der Sicherheitsfrage am 2. Juli in folgenden Hauptgedanken festgelegt: Sicherung der deutschen Westgrenze gegen französische Angriffe und „Sanktionen“ ohne Preisgabe deutschen Volkstums, Anerkennung und mögliche Wahrung der Rheinlandsbefestigung, Räumung der ersten Zone vor Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen, Bereitschaft auch zu stillen Sicherheitsverträgen, aber unter Zurückweisung einer französischen Vorkaufs- und ohne Verpflichtung einer friedlichen Wahrung der unteilbaren östlichen Grenzen, endlich Eintritt in den Völkerbund bei Wahrung der Vorbehalten der deutschen Denkschrift vom September 1922.

Insbesondere unter entschiedener Ablehnung jeder aus dem Eintritt eines dergleichen Anerkenntnis der von uns stets bekämpften Kriegsschuld. Diese Grundgedanken sind auch die Ausgangspunkte und Ziele der Reichsregierung, wie sie in der deutschen Antwortnote vom 20. Juli und in den Erklärungen des Reichsministers und des Außenministers in der Reichstagsdebatte am 22. und 23. Juli zum Ausdruck gekommen sind. Die Deutsche Volkspartei hat das feste Vertrauen zu den leitenden Männern, daß sie unbedingte an dieser Politik festhalten und zu deren Durchführung die Einladungen der Westmächte annehmen. Nicht durch doktrinaire Entschiedenheiten und harte Festlegungen, sondern nur durch das vertrauensvolle Zusammenwirken und das gemeinsame patriotische Handeln aller verfassungsmäßigen Organe, die allein den Ueberblick über die ganze verwickelte Frage besitzen, kann die deutsche Politik im gegenwärtigen ernsten Augenblick gefördert werden.

Deutschnationale Volkspartei und die Sicherheitsfrage

Berlin, 22. Sept. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Windler zusammen, um die Verhandlungen der Partei über den Sicherheitspakt vorzubereiten. Er erledigte jedoch nur die formalen Angelegenheiten. In diese Sitzung schloß sich eine gemeinsame Sitzung des Parteivorstandes und der Vorsitzenden der Landesorganisationen an. Es wird erwartet, daß eine Sitzung dieser Parteiorganisationen über den Sicherheitspakt zustande kommen wird.

Neues vom Tage.

Der tschechische Schritt

Berlin, 22. Sept. Die Prager tschechischen Abendblätter drucken lediglich die Berliner Meldungen und Witterstimmen über den Schritt des tschecho-slowakischen Gesandten in Berlin ab, wonach die Tschecho-Slowakei ihre Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Vertrages mit dem Deutschen Reich erklärt. Das Organ des Außenministers Dr. Benesch schreibt: „Unsere Regierung hat Deutschland zu Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag aufgerufen. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland der Anforderung nachkomme und daß auch Polen unserem Beispiel folgen wird. Damit nähert sich die Friedensfrage einer endgültigen Lösung. Man kann nur wünschen, daß die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich wirklich zur Verhinderung künftiger Kriege und zur Beseitigung des Unruhe in Europa dienen werden.“

Die in Berlin abgegebene Erklärung der tschecho-slowakischen Regierung über ihre Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Sicherheitsvertrages mit Deutschland hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Warschau dort sehr überrascht. Wie das Blatt meldet, wird sich die polnische Regierung nicht dazu entschließen können, einen gleichen Schritt zu unternehmen, da das polnische Außenministerium davon überzeugt sei, daß Polen im weiteren Verlaufe der Sicherheitsverhandlungen hinzugezogen werde. Auf jeden Fall scheint Polen, obgleich sich seine Hoffnung auf gleichwertige und gleichberechtigte Teilnahme an der Sicherheitskonferenz nicht erfüllt habe, die Absicht zu haben, nur im Rahmen dieser Konferenz oder im unmittelbaren Anschluß daran über einen deutsch-polnischen Sicherheitsvertrag zu verhandeln.

Amerikanische Anleihe für Bremen

Bremen, 22. Sept. Zu dem Abschluß der amerikanischen Anleihe für die Freie Hansestadt Bremen wird mitgeteilt, daß es sich im ganzen um 15 Millionen Dollar handelt. Hieron werden zur Zeit 10 Millionen Dollar zur Zeichnung aufgelegt. Die restlichen 5 Millionen Dollar sollen entsprechend dem Bedarf des bremischen Staates und der Verhältnisse des Neuporters Marktes folgen.

Verlängerung der Polzeistunde in Berlin?

Berlin, 22. Sept. Das Ministerium des Innern beschäftigte sich in der letzten Zeit eingehend mit der Frage der Verlängerung der Polzeistunde. Das Ministerium der Innern stellte eingehende Erhebungen an, wie die Frage der Polzeistunde in den anderen Großstädten sowohl Deutschlands wie auch des Auslands geregelt ist. Man kam dabei zu dem Resultat, daß sogar große Städte des Auslands, wie Kopenhagen und London weit strengere und rigorosere Bestimmungen über die Polzeistunde haben als die Reichshauptstadt. Eine Entscheidung über die Verlängerung der Polzeistunde dürfte in kürzester Zeit durch den preussischen Minister des Innern, Severing, ausgetprochen werden.

Luxemburg gegen das deutsch-belgische Handelsabkommen

Luxemburg, 22. Sept. Die luxemburgische Regierung hat, wie Generaldirektor Deder erklärte, in Brüssel das gegen protestiert, daß Belgien das Handelsabkommen mit Deutschland ratifiziert, ohne daß der luxemburgische Weinbau die in Aussicht gestellten Erleichterungen für den Absatz in Deutschland erlangt hätte. Die Regierung plant eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der notleidenden Winzer.

Die Völkerbundsversammlung zur Lage in China

Genf, 22. Sept. Die Völkerbundsversammlung beschloß heute mit der Lage in China. Der chinesische Gesandte in London Chao Hsin Chu legte in kurzen Ausführungen die gegenwärtige Meinungsverschiedenheiten zwischen den chinesischen Behörden und der chinesischen Bevölkerung einerseits und den Ausländern andererseits dar. Hierauf nahm die Versammlung ohne weitere Debatte eine Resolution an, in der dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die demnächst in China zusammentretende Zollkonferenz die bestehenden Konflikte beseitigen möge.

Zur Moskaufrage

London, 22. Sept. Der Staatssekretär für die Kolonien, Amery, wird heute oder morgen aus Genf hier zurück erwartet. „Daily Telegraph“ zufolge, wird er sofort eine Unterredung mit Baldwin und Chamberlain wegen der Moskaufrage haben. „Westminster Gazette“ meldet aus Genf, die Regierung vom Tsar habe angesichts der zunehmenden Feindseligkeit der Türken am Entsenden einer britischen Division zu ihrem Schutz erachtet.

„Daily Mail“ meldet aus Genf, Tawfiq Ma'ha habe dem Berichterstatter erklärt, für eine freundschaftliche Regelung der Streitfrage sei eine ausreichende Grundlage vorhanden. Die Türkei sei nicht nur bereit, einen Sicherheitspakt, sondern auch die Festlegung entmilitarisierter Zonen mit ihren Nachbarn zu vereinbaren. Tawfiq habe erklärt, der Gedanke, das britische Ansehen würde leiden, wenn Großbritannien Moskau aufgeben, sei absurd. Die Türkei biete alles wertvolle, was sich Großbritannien wünschen könne, an: Freundschaft, Sicherheit und Petroleum.

Frankreichs amerikanische Schulden

Paris, 22. Sept. Die unter Führung des Finanzministers Caillaux nach Amerika gereiste Abordnung zur Regelung der französisch-amerikanischen Schuldenfrage wird am Freitag in Washington eintreffen und die Verhandlungen aufnehmen. Man nimmt an, daß Frankreich neben der Regelung der politischen Schuld, die sich mit den rückständigen Zinsen auf 3,8 Milliarden Dollars beläuft, auch eine Abänderung des Abkommens über die sogenannte Handelschuld von 600 Millionen Dollars anstreben wird. Das erscheint insofern berechtigt, als nach den gegenwärtigen geltenden Verträgen Frankreich allein im Jahre 1929 etwa 400 Millionen Dollars für die ihm seinerzeit überlassenen amerikanischen Vorräte zu bezahlen hat.

Der Völkerbund als Polenstützer

Genf, 22. Sept. Mac Donell, der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, hat den Ratsmitgliedern die Mitteilung zugehen lassen, daß Polen beabsichtige, auf der Westplatte, die kraft eines Beschlusses des Völkerbundesrates vom letzten Sonnabend für Zwecke eines polnischen Munitionslagers von Danzig an Polen übergeben werden muß, eine ständige militärische Wache von mindestens 88 Mann einzurichten, die die für Polen eintreffenden Munitionstransporte überwachen soll. Der Völkerbunds-Kommissar erinnert die Ratsmitglieder in seiner Mitteilung an den Umstand, daß seinerzeit auf Veranlassung des Völkerbundes in die Danziger Verfassung eine Bestimmung aufgenommen worden mußte, wonach in der freien Stadt Danzig ohne Genehmigung des Völkerbundes keine Flottendock und auch keine militärische Basis eingerichtet werden darf. Mac Donell fügt hinzu, daß Zweifel darüber bestehen könnten, ob die polnische Absicht nicht unter dem gleichen Gesichtspunkt betrachtet werden müsse, besonders angesichts der Tatsache, daß Polen im Danziger Hafen bereits 15 Kriegsschiffe mit einer Besatzung von rund 600 Mann unterhalte.

Vom Marokkokrieg

Madrid, 22. Sept. Der amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt: Die Ausladung spanischer Truppen in der Nacht von Cebrilla wird fortgesetzt. Man meldet zahlreiche Unterwerfungen von Rifleuten, sowohl denen der Ost-, wie denen an der Westzone.

Paris, 22. Sept. Havas berichtet aus Casablanca: Bei den Kämpfen um Abud ist einer der französischen Treuen Scheiks, der eine Reitertruppe befehligte, auf der Verfolgung in die Hände der Aufständischen gefallen.

Mus Stadt und Land.

Altensiege, 23. September 1925.

— Zur Revision der Gemeinde- und Bezirksordnung. In einer unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Hager (Börschheim) abgehaltenen Tagung haben die Bezirksvertreter des Württ. Gemeindetags auf einen Vortrag von Direktor Schmid folgende Richtlinien für die von kleineren Städten und Landgemeinden bei der bevorstehenden Revision der Gemeinde- und Bezirksordnung geltend zu machenden Wünsche aufgestellt: Ein Bedürfnis zur Durchführung dringlicher Reformen im Gemeinde- und Bezirksrecht liegt nicht vor. Es ist zu begrüßen, daß die Regierung die wichtigsten Teile der Inflation und politischen Hochspannung bis 1924 verstreichen ließ und für die Neubearbeitung der Gemeinde- und Bezirksordnung geeignete staats- und wirtschaftspolitische Zustände abwartete, um das wichtige Gesetzgebungsgebiet in Ruhe gründlich und sorgfältig vorbereiten zu können. Zur Ermöglichung einer gedeihlichen Entwicklung der Gemeinden ist ihr Selbstverwaltungsrecht auszubauen und zu schützen. Weiter ist auf die Aufhebung der Befolgsvorschriften für Körperschaftsbeamte hinzuwirken und die Begrenzung des Gemeindeumlagegesetzes entschieden abzulehnen. Die Vorschriften für die staatliche Kommunalaufsicht sind so zu beschränken, daß an die Stelle der verantwortlichen Leitung von oben die Selbstständigkeit der Gemeinde tritt. Insbesondere ist eine freiheitliche Gestaltung der für die Vermögensverwaltung der Gemeinden bestehenden dringenden Vorschriften zu fordern. Die Rahmengesetze für die Gemeindefinanzverwaltung sind herabzusetzen; die Ausübung des Gemeindefinanzrechts ist von einer mindestens einjährigen Wohnzeit in der Gemeinde abhängig zu machen. Der Aufgabenkreis der Ortsvorsteher erhält eine bessere Sicherstellung der zeitlich gewählten Ortsvorsteher. Die Herausnahme großer und mittlerer Städte aus dem Amtsdörperschaftsverband ist abzulehnen, da sie die Lebensfähigkeit des Rumpfsverbands in Frage stellt, gegen die übrigen Gemeinden ein schweres Unrecht bedeuten und die Gegensätze zwischen Stadt und Land verschärfen würde. Die willkürliche Aufhebung einzelner Oberamtsbezirke mit vorzugsweisen kleinen Oberamtsstädten ist abzulehnen. Die Aufhebung eines Oberamtsbezirks läßt sich nur rechtfertigen, wenn Bezirksgemeinden auf den Antrag nach wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Gesichtspunkten eine anderweitige Bezirkszugehörigkeit erfahren haben und die Größe und Leistungsfähigkeit der restlichen Gemeinden nicht ausreicht, die Bezirksorganisation, insbesondere den wirtschaftlichen Verband der Amtsdörperschaft zu tragen. In der Amtsversammlung ist jeder Bezirksgemeinde eine stimmberechtigte Vertretung einzuräumen, die Höchstzahl der Amtsversammlung ist auf 50 zu erhöhen. Die Zuständigkeit der Amtsversammlung ist auf die wichtigsten Gegenstände einzuschränken und dafür diejenige des Bezirksrates zu erweitern. Die Zahl der Bezirksratsmitglieder ist von sechs auf zehn zu erhöhen. Die Ausdehnung der bei der Beilegung der Bezirksratsstellen den Gemeinden erster Klasse eingeräumten Vorrangstellung ist abzulehnen.

Liederkränz-Familienabend. Am Sonntagabend fand im Saale d. grünen Baums zu Ehren unseres scheidenden Dirigenten Herrn Hauptlehrer Hald, Ueberberg, ein Familienabend statt. Der Verein brachte im Verlauf des Abends mehrere Ehre zum Vortrag und bewies hierbei, daß er unter der Leitung des Herrn Hald unter guter Führung stand. Ein Streichquartett bestehend aus den Herren Brandt, Duppel, Hald und Roth, das sich in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellte, trug mit seinen musikalischen Darbietungen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Während der Pause begrüßte Vorstand Wgemann die Mitglieder, insbesondere widmete er dem Scheidenden, welcher nahezu 3

Jahre den Verein mit unermüdbarem Eifer und Fleiß dirigierte und bei Eis und Schnee, Sturm und Regen von Ueberberg hierher kam und die Singstunden leitete, Worte des Dankes. Als äußeres Zeichen überreichte er ihm ein vom Verein gestiftetes Geschenk. Herr Stadtschultheiß Pözenmaier würdigte ebenfalls in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Herrn Hald. Er betonte hierbei, daß Herr Hald nicht nur dem Liederkränz, sondern überhaupt der Allgemeinheit große Dienste geleistet habe und daß Herr Hald zu einer Zeit eingespungen sei und die Dirigentenschaft des Liederkränzes übernommen habe, wo sich in Altensiege niemand dazu bereit erklärte. Herr Hald dankte für die ihm erwiesene Ehrung und versprach, auch weiterhin, soweit es in seinen Kräften stehe, den Verein zu unterstützen und bei Veranstaltungen usw. mitzuwirken. Am Schluß dankte noch Herr Hauptlehrer Duppel (als Nachfolger von Herrn Hald) dem scheidenden Dirigenten für die von ihm geleistete Arbeit und erklärte, daß er von heute ab bereit sei, die Dirigentenschaft des Vereins zu übernehmen. Der Verein kann es als einen großen Erfolg verzeichnen, daß es ihm gelungen ist, am Platze eine so tüchtige und bewährte Kraft für seine Leitung zu gewinnen.

Wildberg, 22. September. (Schäferlauf.) Lehten Sonntag und Montag wurde hier unter großem Andrang der Schäferlauf gehalten. Das Wetter war am Sonntag sehr günstig und am Montag hat wenigstens bei der Aufstellung des Festzuges und während des Aufenthalts auf dem Festplatz der Regen aufgehört, so daß das Programm gut abgewickelt werden konnte. Zu den Wettläufen der Schäfer und Schäfermädchen kamen Reigen und Singspiele von Kindern, turnerische Übungen und Spiele, Wassertragen, Sackhüpfen, Eierlaufen und Eiertragen. Die Reitervereinigungen von Schönbromm und Wildberg bereicherten das Programm durch Schaulaufen und Wurstgessen, was bei einem Fehlschlag viel Heiterkeit erregte. Die Sieger bei den Schäferwettläufen sind folgende: Verheiratete Schäfer: Gottlieb Bauer von Oberesingen O.A. Herrenberg. Ledige Schäfer: Martin Thumm von Rommelsbach O.A. Tübingen. Schäfermädchen: Alice Kern von Rommelsbach O.A. Tübingen. Von den übrigen Teilnehmern an den Läufen erhielten noch 5 weitere je eine wertvolle Wabe. Die Turner und Kinder konnten ebenfalls schöne erringen. Am Kletterbaum mählen sich die Buben ordentlich ab, doch alle Preise wurden heruntergeholt. Zum Festplatz bewegte sich ein recht bunter Festzug mit mehreren kostümierten Gruppen und verschiedenen hübschen Festwagen. Die Stadtkapelle und eine schöne Zigeunergruppe spielten zum Marsch temperamentvolle Weisen. In schönen altdeutschen Kostümen von H. Wagner-Untertürkheim zur Verfügung gestellt marschierten die Spieler des „Postmichel von Eslingen“, der vom Turnverein vorbereitet worden ist. Die Aufführungen erfreuten sich eines außerordentlich starken Besuchs, ja manche konnten keine Karte mehr erhalten. Die Mängel der Bühnenvorhältnisse wurden ausgiebig durch ein hingebungsvolles Zusammenspiel aller Mitwirkenden. Die Besucher haben deshalb auch mit dem Verfall nicht geklagt. Am Sonntagabend erregte ein schönes Feuerwerk allgemeine Bewunderung, und das bengalisch beleuchtete Schloß hob sich prächtig vom nächtlichen Himmel ab. Eine kleine Lotterie brachte manchem einen schönen Gewinn. In der Stadt selbst war lebhaftes Volksfesttreiben mit all seinem fröhlichen Drum und Dran. Bude reichte sich an Bude und lockte die Käufer an. Karussell und Schiffschaukel, Luftballons, Photographen, Jongleure, Schlangen und Kräftmenschen und sonstige „Künstler“ sorgten für genügend Unterhaltung. In einigen Gasthäusern kamen die Tanzlustigen auf ihre Rechnung. Ein schönes Schäferfest ist vorüber. Die Festschrift hat für den nötigen Aufschluß über die Entstehung des Schäferlaufs gesorgt und sicher sind den Besuchern diese Tage eine schöne Erinnerung.

Calw, 22. September. Nach der Inflationszeit hörten die Verkäufe von Grundstücken auf dem Lande beinahe ganz auf, da die Eigentümer an dem Grundbesitz festhielten. Seit einiger Zeit beginnt wieder ein Verkauf stattzufinden. Da aber gewöhnlich Bezahlung verlangt wurde, kamen nur wenige Abschlüsse zu stande und die Preise waren niedriger. Nun werden wieder Verkäufe auf Jahresziele getätigt. Die Zahl der Käufer nimmt zu und die Preise gehen in die Höhe. In den letzten Wochen sind in einem Orte im Gau eine Anzahl von Güterstücken verkauft worden. Die Zahlungsbedingungen waren: 4 Jahresziele verzinslich zu 6 Proz. Die Güter gingen reißend weg und zwar zu Preisen, die über die Friedenspreise hinaus gingen. Es ist ein gutes Zeichen, daß nun wieder auf Angebot sich eine rege Nachfrage einstellt.

Freudenstadt, 22. Sept. Am letzten Sonntag wurde hier der Bezirksvertretertag des evang. Volksbundes abgehalten. Der Bezirksvorsitzende Missionar Fr. Fischer hielt dabei einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Kirche für Volk und Staat“. Der Redner zeigte in überzeugenden Worten, wie die Kirche dem Staat die sittlichen Grundlagen gibt, ohne die er nicht leben könne. Des weiteren wies der Vorsitzende auf die Arbeit der Inneren Mission und auf die Wohlfahrts-Einrichtungen des Staates hin, zu denen die Anregung von der Kirche ausging. Mit einem Aufruf zur Treue und zur Mitarbeit an der Kirche schloß der Redner seinen wertvollen Vortrag. Dem öffentlichen Vortrag folgte die Vertreterversammlung, wobei der Bezirksauschuß auf drei Jahre gewählt und das Programm für die Winterarbeit besprochen wurde.

Stuttgart, 22. Sept. (Reise des Staatspräsidenten.) Der württembergische Staatspräsident hat sich am Montagabend in Besprechungen nach Berlin begeben.

Fahrlässige Tötung. Der Kunstmaler Ernst Bong von Böblingen fuhr mit seinem Fahrrad, das verschiedene Mängel aufwies, nach Stuttgart. Bei dem steilen Gefälle, das nach Kaltental führt, verlor Bong die Herrschaft über sein Rad. Da er ein unsicherer Fahrer war, kam er ganz von seiner rechten Fahrseite ab und fuhr auf die Fabrikarbeitersechse Friederike Meßger. Durch die Wucht des Anpralls stürzte die Frau zu Boden und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie kurze Zeit darauf starb. Das Schöffengericht verurteilte nun Bong wegen fahrlässiger Tötung zu 30 Tagen Gefängnis, die aber in eine Geldstrafe von 800 Mk. umgewandelt wurden.

Die Verwendung der 1. Kammer. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das in einer hiesigen Zeitung verbreitete Gerücht, das Arbeitsministerium solle in die nunmehr frei gewordenen Räume des früheren Staatsministeriumsgebäudes in der Königsstraße verlegt werden, ist unrichtig. Es trifft allerdings zu, daß der Landtag einen Teil seiner früheren Räume in den landständischen Gebäuden an der Lindenstraße wieder benötigt, um bessere Räume für die Presse und die Stenographen zu gewinnen. Die beide bisher in gerader Linie ungenutzten Räume werden nunmehr in der Weise untergebracht werden müssen, sodaß man den seit Jahren gehäuerten und durchaus gerechtfertigten Wünschen der einzelnen Fraktionen nach weiteren Arbeitszimmern genügen zu können.

Schönbach O.A. Kottswil, 22. Sept. (Vom Ochsenwagens Überfahren.) Der 78jährige Bauer Johann Bellenfeldt setzte sich zwischen zwei Ochsenwagen auf die mittlere Deichsel. Er fiel herunter und der beladene Wagen ging ihm über die Brust. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen, denen er trotz seines hohen Alters noch sehr tüchtige Mann erliegen ist.

Greifenstein O.A. Weisheim, 22. Sept. (Tödt. Sturz.) Der ledige 50jährige Dienstknecht Karl Seiger ist in einer Wirtschaft die Kellertreppe hinuntergestürzt und erlitt schwere innere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

Manon Linders

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)

Ein leiser Zug von Mißtrauen zeigt sich in Adas offenem Gesicht.

„Wie, Sie wollen teilen? Und so schnell? Das ist seltsam. Geküßte wußten Sie doch noch nichts davon?“

„Der Entschluß wurde aber erst gestern Abend gefaßt. Ich habe meine Schwiegermutter gebeten, mit mir abzureisen, und sie hat es mir versprochen. Aber Sie sehen so mißtrauisch, fast feindselig aus, was ist Ihnen denn?“

„Wissen Sie, daß Kerstendrof heute früh abgeht?“

Manon zeigt so ehrliches Erstaunen, daß Ada schon halb überzeugt ist von Manons Unschuld.

„Und Sie glauben wohl einen Zusammenhang herausfinden zu müssen? Ich möchte Ihre Bedenken zerstreuen. Glauben Sie mir, feinetwegen wollte ich nicht mehr hier bleiben.“

In plötzlichem Entschluß steht Ada auf und faßt Manons Hand mit festem Druck.

„Ich bitte Sie, sagen Sie mir, was Sie mit Kerstendrof hatten. Es ist nicht müßige Neugier, das wissen Sie wohl aber Lilly hat seit heute früh, da sie ihn das Haus verlassen sah mit dem Koffer in der Hand, in ihrem Zimmer und weint, und will sich nicht beruhigen lassen. Sie ist ein halbes Kind und glaubt an dieser ersten Liebe sterben zu müssen. Vielleicht können Sie dabei helfen. Denn daß Kerstendrof kein guter, edler Mensch ist, ahnte ich längst, und wenn ich Lilly davon überzeugen könnte, würde es viel nützen. Man sagt zwar, die Liebe ist blind, aber so ein Kind wie Lilly muß sich doch überzeugen lassen, wenn sie ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt hat.“

Manon hat sich rasch gefaßt.

„... hatte, wollen Sie wissen, Ada? ... sagen, denn ich merkte gestern schon und heute noch viel mehr, daß Sie mir nicht ohne

Mißtrauen begegneten. Also hören Sie, Kerstendrof war mit mir in den Garten gegangen; unter interessanten Erzählungen führte er mich immer tiefer in die Wildnis und als ich begann, mich zu fürchten, lachte er mich einfach aus.“

Sie erzählt wahrheitsgetreu den ganzen Vorgang und fügt am Schluß hinzu: „Sagen Sie doch Lilly, schade sei es um jede Träne, die sie jenem Manne opfert. Er ist es nicht wert, daß sie sich die Augen rot weint.“

Ada drückt fest Manons Hand.

„Ich danke Ihnen, Manon. Ich hoffe Lilly kurtieren zu können. Ich will jetzt gleich zu ihr gehen. Bei Ihnen aber mag sie sich bedenken, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken; nicht jede hätte dies zu tun vermocht.“

Manon geht am Abend in den Garten hinaus und findet Lilly auf der marmornen Rundbank sitzen. Als Lilly Manon erblickt, will sie fliehen; doch diese reißt ihr gutmütig die Hand.

„Warum wollen Sie vor mir fliehen, Lilly?“

Einen Augenblick zaudert Lilly, doch dann erscheint ein weicher Zug in dem trostigen Gesicht.

„Eigentlich müßte ich Ihnen ja dankbar sein, Manon, daß Sie mir die Augen geöffnet haben, vielleichte kommt eine Zeit, wo ich es tun werde, heute aber kann ich es noch nicht.“

„Das glaube ich Ihnen gern, Lilly; ich weiß, wie schwer es Ihnen wird, mir nicht zu zürnen, ich weiß aber auch, daß Sie noch zur Einsicht kommen. Das was Sie für Kerstendrof empfinden, ist die rechte Liebe nicht, es ist nur ein Strohfeuer, das ebenso schnell erlischt, wie es aufleuchtet. Ich habe wohl gemerkt, daß Sie auf mich eifersüchtig waren, und ich hätte Ihnen längst gern die Wahrheit gesagt, aber ich mochte mich nicht in Ihre Angelegenheiten drängen. Unserer Freundschaft soll die kleine Episode keinen Abbruch tun.“

Lilly kämpft mit sich. Trotz und Eigensinn verschließen ihr den Mund. Sie ist noch immer überzeugt, daß Manon sich lachend zwischen sie und ihr Glück gedrängt hat. Sie will

nicht glauben, daß derjenige, der ihr Herz im Sturm erobert hat, ein schlechter Mensch sein soll.

XII.

Acht Tage sind vergangen seit dem Auszug. Die Sonne scheint schon so sehr heiß, doch am Abend ist es kühl und angenehm. Traumhaft still ist es in dem großen Garten der Pension. Die Luft ist schwer vom Jasminduft, der in voller Blüte steht. Manon sitzt ganz allein auf der von Klematis umponnenen, hölzernen Veranda und ihre Blicke schweifen über den Garten, der sich in üppig blühender Fülle an die Berglehne hinanzieht.

Lange schon hat Manon das liebliche Landschaftsbild, über dem noch immer ein Sonnenschein liegt, betrachtet; ihr ist heute sonderbar wehmütig zu Sinn.

Seit einer Woche schon erwartet sie das Eintreffen Dagoberts, aber weder er selbst, noch ein Lebenszeichen von ihm ist bis jetzt von ihm gekommen. Hat der Brief der Mutter ihn nicht erreicht? Oder ist er krank?

Manon fühlt bei diesem Gedanken ein rasendes Herz klopfen. Auch die Mutter äußerte heute mittag schon, Dagobert müsse krank sein, sonst wäre er sicher schon gekommen. Die Krankheit müsse eine sehr schwere sein, weil er auch nicht eine Zeile schrieb. Wie, wenn er stirbt? Manon zittert am ganzen Körper; sie schließt die Augen, sie mag den Gedanken nicht ausdenken. Sie fühlt, wie ihre Zähne aufeinander schlagen.

Nein, sie will nicht frei sein, denn schon dieses Zusammengehören ist Seligkeit für sie.

Von der Kurpromenade tönt die Musik herüber.

Ada und Lilly lassen sich jetzt wohl in ihren neuen Räumen bewohnen, Manon sah sie vor einer halben Stunde fortgehen. Die Mutter und Frau Gerland sitzen drüben im Pavillon; sie trinken ihren geliebten Tee, den sie auch hier keinen Tag missen mögen.

Manon freut sich ihrer Einsamkeit, die ihr so lieb geworden ist in diesen Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Calw

Öffentliche Bekanntmachungen. Württ. staatliche Kunstgewerbeschule Stuttgart.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober 1925 und endet am 28. Februar 1926.

Bei der an die Kunstgewerbeschule zu richtenden Anmeldung sind die vorgeschriebenen Zeugnisse und die selbstgefertigten Arbeiten vorzulegen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch den teilweise berufstätigen Gehilfen in der Klasse der Hospitanten (Gäste) Gelegenheit zur Weiterbildung geboten ist.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Nagold, den 21. September 1925.

Oberamt:
Dr. Merk, Amtmann.

Altensteig-Stadt.

Kalksteinbefuhr, Alford

Zu vergeben ist:

Die Lieferung und Befuhr von Kalksteinen auf die städt. Feld- und Güterwege.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens Samstag Mittag 12 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wofür die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Den 23. September 1925.

Stadtbauamt.

Altensteig.

Gelegenheitskauf in Bienenhonig

garantiert rein

1 Pfund	Mk. 1.60
bei 3—5 Pfund	Mk. 1.55
bei 10 Pfund	Mk. 1.50
in 1 Pfund-Gläser	Mk. 1.75

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Ein Paar, zirka 25 Zentner schwere, junge

Zugochsen

verkauft

Johannes Fischer, Hallwangen



Ich tausche wieder jeden Posten
sämtlicher gesunder und gut ge-
reinigter

Oelisaaten

sofort bei Uebergabe gegen
das entsprechende Oel ein. Ganz
besonders mache ich auf mein be-
kanntes

ff. raffiniertes und destilliertes
Speise-Repöl

aufmerksam. Dieses und auch mein
Rohöl sind ganz unübertroffen,
kräftig und garantiert frei von
jedem Nebengeschmack.

Geschäftszeiten: 8—12 Uhr vorm.
und 2—5 Uhr nachm.

Alfr. Reclam Nagold

Fernsprecher 101.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 27.

Sept. ds. Jrs. rückt die

2. und 3. Komp.

zur Übung aus. Antreten
präzise 7 1/2 Uhr morgens.

Den 23. 9. 25.

Das Kommando.

Eine gute, starke

Fahr-
Ruh



mit dem dritten Kalb, 38
Wochen trüchtig, verkauft
am 25. ds. Mts., nachm.
2 Uhr

Gärtner Burghardt
Spielberg.

Reißzeuge

in einfacherer u. besserer
Ausführung
empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlg
Altensteig.



Die Hausfrauen finden
für die Einmachzeit
stets eine reiche Aus-
wahl in

Eindunst-Gläsern
Eindunst-Apparaten
und
Einmach-Geschirren

aller Art
zu billigsten Preisen
bei

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Wir nehmen auf 1. Oktober, eventl. später einen

intellig. jungen Mann

aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen
in die Lehre.

Gest. Angebot sehen wir entgegen.

Berg & Schmid Nagold.



Neuer, süßer
Angsteiner

Rot-Wein

ist bei uns eingetroffen.

Wir bitten um gütige Aufträge.

Berg & Schmid, Nagold.

Kropfmühle.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schnierle

Mühlebesitzer

im Alter von 63 Jahren nach langem, schwerem Lei-
den entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin **Friedrike Schnierle** geb. Frey,

die Tochter **Maria** mit Bräutigam

Hermann Schittenhelm, Dornstetten,

der Bruder **Wilhelm Schnierle** mit Frau

und Sohn Otto.

Beerdigung in Göttelfingen, Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Saatbeize

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger, Altensteig

Telefon Nr. 50.

Gläubiger!

Schuldner!

Aufwertungs-Tabellen

mit amtlichem Wortlaut der

Aufwertungsgesetze

amtlicher Dollarkurs 1919—1923

täglicher Goldmark-Multiplikator

und amtl. Wechsel-Multiplikator

Preis brosch. Mk. 1.—, gebunden Mk. 2.—,

Ein pratt. Handbuch, das viel Mühe und Zeit erspart!

Zu beziehen durch die

W. Kieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des

Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen

und verhindert Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße.

Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont

die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unent-

behrlich. Bleichstrecke 1 Mark.

Die Kukirol-Präparate sind in fast allen Apotheken und

Drogerien erhältlich, bestimmt aber in den nachstehenden

Kukirol-Verkaufsstellen:

Löwen-Drogerie Gebr. Benz Nachf., Altensteig.